



Berlin, Franziskanerkirche.

Abb. 170 (oben). Kapitell, des 1. östl. Pfeilers der Südseite von S.O.

Abb. 171 (unten). Nördl. Seitenschiff, Nordwestecke.

über den Pfeiler sich von diesem mit dem Gesamtkämpfer abhob. Ein anderer Pfeiler (Abb. 170) hat nur dies Bambergische Profil, aber der Dienst durchwächst die Kehle. Ebenso ist Lehnin mit seinen dienstlosen Pfeilern wohl die Ursache, daß die Dienste nur einen Wulst, nicht Kapitell und Wulst erhalten haben. An anderen Stellen haben wir nicht über den Pfeiler überstehend, nur über der Säule, das Wulstkapitell mit Halsring und abschließender oberer Platte, also wie im Kreuzgang von Lehnin, mit einfacher breiter Ranke, die den eigentlichen Viertelkreiswulst bildet, und wie dort ist es auch an den Seiten abgerundet, nicht gerade abgeschnitten. Am Pfeiler aber geht das Wulstprofil wieder in das von Kehle und Rundstab über (Abb. 168, vorderer Pfeiler rechts). Also wie in dem dekorativen Wechsel der Pfeiler selbst sehen wir auch hier ein freies Schalten mit mannigfachem Kunstgut, in dem das ererbte Normannische und das erworben Wormsische eine Hauptrolle spielen, mit all den Nuancierungen, die es auf dem Wege über Gelnhäusener Rankenornamentik

und Regensburgische Vereinfachung erfahren hat. Aber auch der rheinisch-westfälische Einschlag fehlt hier nicht. Die Seitenschiffsarkaden sind ungewöhnlich breit und über relativ niedrigen Diensten mit weit gespannten Spitzbögen überdeckt; dem entspricht die Grundrißdisposition, daß je zwei Längsjoche mehr als ein Quadrat bilden, und die Seitenschiffsjoche längsobläng geworden sind, obwohl sie selbst schon mehr als die Hälfte der Mittelschiffsbreite betragen. Die ganze Vorkirche nähert sich dadurch einem Quadrat, d. h. in allem sehen wir die Tendenz zu allseitig weit und gleichmäßig geöffneter Halle westfälischer Art. Es ist genau das System, in dem das Mittelschiff des Magdeburger Domes unmittelbar nach Vollendung des Chorumganges angelegt wurde und das schon in den breiten Chorarkaden von Lehnin, also in der ersten Bauzeit, seine Spuren hinterlassen hatte. Auch hier greift man auf das zurück, was einem schon gehört hatte. Auch daß die Fenster hoch oben nur grade im Scheitel der Gewölbeschildflächen sitzen, entspricht den westfälischen Pseudohallen.

Noch ein letztes scheint Wormsisches und Magdeburgisches zu vereinen. Im Chor endigen die Gewölbedienste auf figürlichen Konsolen (Abb. 172) von sehr freiplastischer Bildung, und zwar wechseln Tiere mit einer männlichen Tragfigur, durch die das Ganze sehr dem südwestlichen Vierungsdienst des Magdeburger Domes mit der berühmten Bohnensackfigur verwandt wird. Die Freude aber an derber ornamentaler Tierplastik weist auf Regensburg und Worms zurück, besonders auf letzteres, wo die freiplastische Bildung und das Aufsetzen von Säulen auf Tieren am Dom zu Hause war und zu den kräftigen Tierkapitellen des Chores von St. Paul geführt hatte.

So bildet im ganzen wie im einzelnen diese originelle Franziskanerkirche ein würdiges